

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal: u. d. zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 P., im O.A. Bezirk 85 P., außerhalb 1 P.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr a. Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 119.

Altensteig, Samstag den 10. Oktober

1885

Die Abiturientenprüfung hat mit Erfolg erstanden: Oeigle, Oskar, S. des verst. Fabrikanten in Nagold.

Die französischen Wahlen.

Am Sonntag haben die Franzosen ihre Volkssouveränität ausgeübt. Sie sind an die Wahlurnen herangetreten und haben für die nächsten Jahre ihre politischen Vertreter in der Deputiertenkammer ernannt.

Vorweg mag bemerkt werden, daß sich heute noch nicht einmal annähernd ein richtiges Bild von der Zusammensetzung der neuen Kammer geben läßt. Das Auszählen der Stimmen für die einzelnen Kandidaten ist bei dem System der Listenwahl, das zum erstenmale wieder in Anwendung gekommen ist, viel schwieriger und zeitraubender, als bei dem bisherigen Wahlmodus. Dazu tritt noch, daß bei der Menge der aufgestellten Kandidatenlisten eine unverhältnismäßig große Zahl von Stichwahlen notwendig geworden ist, so daß also erst der Ausfall dieser das Bild von der neuen Deputiertenkammer vervollständigen kann.

Aber so unvollständig auch die bisherigen Meldungen über die Wahlergebnisse sein mögen, eine überraschende Thatsache springt unverkennbar hervor: Die vereinigten Monarchisten haben ganz enorme Erfolge errungen. Die Rechte hatte in der jetzigen Kammer nur etwa 80 Sitze und machten nur etwa ein Siebtel der Gesamtzahl aus. Nach der Zusammenstellung bis Dienstag mittag hatte sie mehr als 90 Sitze hinzugewonnen. Sie siegten nicht nur in der Mehrzahl der westlichen und nördlichen Departements, sondern auch in vielen andern, wo sie bisher gar keine Kandidaten aufgestellt hatten.

Wenngleich auf keinen Fall angenommen werden kann, daß die vereinigte Rechte in der neuen Deputiertenkammer die Mehrheit erhält, so wird sie doch bei dem stetigen Kampf, in welchem sich die Radikalen mit den Gemäßigten oder Opportunisten befinden, immer ausschlaggebend sein. Die Seite, auf welche sie ihre Stimmen wirft, wird Siegerin und in Zukunft jedes republikanische Ministerium von dem Wohlwollen der monarchisch gesinnten Minderheit abhängig sein! Das ist ein Zustand für eine Republik, wie er kurioser nicht gedacht werden kann.

Es bedarf keines Nachweises, daß darin eine große Gefahr für die Republik selbst liegt, eine Gefahr, der nur dadurch begegnet werden könnte, daß sich die beiden großen republikanischen Parteien eng zusammenschließen. Dazu ist aber vor wie nach wenig Aussicht vorhanden.

Die republikanischen Zeitungen erkennen an, daß der 4. Oktober für die Republik kein guter Tag war. Der Siegesjubel der ihnen feindlich gegenüberstehenden Blätter mußte sie auch davon überzeugen. Radikale und Opportunisten schieben sich gegenseitig die Schuld an diesem Ausgange zu.

Von den Ministern des gegenwärtigen Kabinetts sind drei, Legrand, Goblet und Hervey-Margon nicht wiedergewählt worden. Dagegen hat der viel angefeindete Exminister Ferry sein Mandat (im Vogesen-Departement) gerettet.

Gambetta, der Vater des neuen Listensystems, hatte sich von demselben für die Republik ganz andere Erfolge versprochen. Er glaubte, durch die Listenwahlen würde auch der Rest der Monarchisten aus der Deputiertenkammer verschwinden. Man muß anerkennen, daß das Ministerium Brisson sich all' und jeder Wahlbeeinflussung enthalten und auch die von ihm abhängigen Beamten streng in diesem Sinne instruiert hat. Deshalb darf man die diesmaligen Wahlergebnisse in Frankreich als den

treuen Ausdruck des Volkswillens betrachten und wenn sich derselbe in so auffallender Weise von der Republik abwendet, so können die republikanischen Machthaber niemand anders als sich selbst und ihre eigene Politik dafür verantwortlich machen.

Tagespolitik.

Durch die Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Statthalter der Reichslande wird der Pariser Botschafterposten frei. Für denselben ist Graf Münster, der deutsche Botschafter am englischen Hofe in Aussicht genommen; als dessen Ersatzmann in London wird Graf Herbert Bismarck genannt.

Es hat in der englischen Presse nicht an häßlichen Bewerbungen über die verschiedenen Unglücksfälle gefehlt, die sich in kurzer Zeit bei unserer Marine ereignet haben. Die St. James Gazette hatte den deutschen Kapitänen empfohlen, etwas weniger waghalsig zu sein, und sie auf das Vorbild der mit dem Spiel der Wellen vertrauten Engländer verwiesen. Ein sachmännischer Artikel der Kreuzzeitung zählt nun nicht weniger als acht schwere Unglücksfälle auf von denen Schlag auf Schlag die englische „kombinierte Flotte“ im Laufe des Sommers heimgesucht worden ist.

Wie jetzt gemeldet wird, soll die braunschweigische Landesversammlung am 19. oder 20. d. zur Wahl eines Regenten zusammen treten. Die Verhandlungen mit dem Prinzen Reuß, der als Regent in Aussicht genommen war, haben sich angeßlich wegen des Geldpunktes zerklüftet. Nun soll Prinz Albrecht von Preußen der Kandidat sein. Das würde zur Voraussetzung haben, daß der Kaiser seinen Einspruch gegen die Wahl eines preussischen Prinzen zurückgezogen hat. Die Zivilliste des Herzogtums beträgt 825 000 Mark, es ruhen darauf aber viele Gehälter, Pensionen zc.

So wenig glücklich wie in Anam und Tonkin, sind die Franzosen auch auf Madagaskar. Die Howas sind ein durchaus tapferes Volk, das durch Kühnheit zu erfassen bestrahlt ist, was ihm an Kriegsausrüstung abgeht. Admiral Mot griff sie mit 1500 Mann bei Farafate an; nach vierstündigem heftigem Kampfe wurden die Franzosen indessen mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auf dem Rückzuge wurden sie von den Howas verfolgt, die auch seitdem allnächtlich Angriffe auf das von den Franzosen besetzte Tamatave machen und Bomben in die Stadt werfen.

Es sind nun bald fünfundsiebenzig Jahre seit Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland, der bedeutendsten Regierungsmahregel Alexanders II., verfloßen. In Rußland wollte man das Jubiläum festlich begehen. Die Zeitungen haben jedoch von der amtlichen Presseverwaltung die Weisung erhalten, keine Artikel zu bringen, die sich mit der in Aussicht genommenen Feier beschäftigen.

Ein Krieg im Kleinen ist zwischen Spanien und England ausgebrochen. Die spanischen Behörden verlangen nämlich von dem englischen Gesandten in Madrid Kommunalsteuern und da diese verweigert wurden, hat man sogar einen Steuerexekutor in das Gesandtschaftslokal geschickt, der indessen gebührend an die Luft gesetzt wurde. Da die Gesandten in allen zivilisierten Staaten steuerfrei sind, so liegt hier jedenfalls ein Irrtum seitens der spanischen Behörden vor, wegen dessen sie allerdings vor England werden zu Kreuze kriechen müssen.

Die Botschafter-Konferenz in Konstantinopel hat am Sonntag begonnen. — Aus

Serbien und Griechenland liegen neuere Nachrichten über vermehrte Rüstungen vor. Serbien hat wenigstens Geld, Griechenland nicht. Die griechische Regierung hat dem Papiergelde Zwangskurs gegeben, was zur Erhöhung des staatlichen Kredits gerade nicht beiträgt. — Aus Rumelien und Bulgarien verlauteet nichts Neues, außer daß auch dort das Geld knapp zu werden anfängt, denn das Gerüstetsein kostet den Ländern täglich eine halbe Million Mark. — Die serbische Volksvertretung hat einstimmig der Regierung eine Kriegsanleihe von 25 Mill. Frank. zugestimmt und ist darauf sogleich vertragen worden. — Auch Rumänien beginnt sich allmählich auf alle Möglichkeiten einzurichten. Wie ein Wolffisches Telegramm aus Bukarest meldet, hat König Carol in Begleitung des Kriegsministers die Garnisonen in Jassy und Roman inspiziert und wird sich von dort nach Galatz begeben. — Die bulgarische Deputation, die nach Kopenhagen zum Zaren gereist war, ist nachträglich doch von demselben empfangen und wohlwollend aufgenommen worden.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 9. Oktbr. Unser oberer Stadtteil leidet schon längere Zeit, namentlich in den trockenen Sommermonaten, an fast gänzlichem Wassermangel. Es wurde deswegen schon vielfach die Frage erörtert, ob nicht durch Anlage einer Wasserleitung mittelst Druckwerks von der unteren in die obere Stadt dem Uebelstand abgeholfen werden solle. Eine solche Anlage wäre indes sehr kostspielig geworden, weshalb die Väter der Stadt davon absahen. Gegenwärtig wird nun an der Fassung einer Quelle in den Brunnenäckern bei dem sogenannten Dr.-Stille, welche seitens der Stadt von Peter Kalmbach in Altensteig Dorf um den Preis von 560 Mark abgekauft worden ist, gearbeitet. Das Wasser dieser Quelle soll in den vor dem Rathaus befindlichen Stadibrunnen geführt werden und sind zu diesem Zwecke die Grabarbeiten in der Ausführung begriffen. Hoffentlich wird durch diese Leitung das für die obere Stadt benötigte Wasserquantum gewonnen und damit ein längst bestehendes gerechtfertigtes Verlangen unserer Oberstädter nach „mehr Wasser“ dauernd beseitigt.

* In Reichenbach (Freudenstadt) fand letzten Sonntag nachmittag unter sehr zahlreicher Beteiligung vom ganzen Bezirk das 800jährige Jubiläum der dortigen Klosterkirche statt. Das Kloster Reichenbach wurde im Jahre 1085 von dem bekannten Abt Wilhelm von Hirsau an einflussreicher Stelle, wo vorher dichter Wald war, gegründet, zuerst unter dem Namen „Gregoriuszell“, später mit der Benennung Kloster Reichenbach. Wie es heißt, soll die Klosterkirche Reichenbach, das einzige alte, kunstgeschichtliche Denkmal des Murgthals, eine stihlgerechte Renovation erfahren.

* In Stammheim O.A. Calw wütete in der Nacht vom 6. auf 7. ds. ein verheerender Brand. Das Feuer war ausgebrochen in einer dem Gemeinderat Roller gehörenden, gegenüber dem Gasthaus zum „Röhle“ stehenden Scheune. Der stark wehende, beinahe zum Sturm anwachsende Wind trug das Feuer auf weite Entfernungen, so daß binnen kurzem nicht nur die umstehenden Gebäude, sondern auch ganz unversehrt die über der Straße hinter dem erstgenannten Gasthaus befindliche Scheune in Brand geriet. Das Feuer fand auch hier außerordentlich viel Nahrung und nach kurzer Zeit stand auch das Gasthaus z. Röhle in vollen Flammen, 8 Häuser, 4 Wohngebäude und 4 Scheunen waren gegen morgen auf den Grund niedergebrannt. Im Pfarrhaus, das eine große Strecke

seitwärts vom Brandplatz entfernt steht, entzündete sich durch Flugfeuer sogar der auf dem Boden lagernde Hopfen. Trotz des durch die Windstöße begünstigten enorm raschen Umfanges des Feuers ist glücklicherweise kein Unglücksfall zu beklagen, auch das in den Ställen befindliche Vieh konnte noch alles gerettet werden. In Thätigkeit waren die Feuerwehren und Löschmannschaften von Stammheim, Althengstett, Sechingen, Holzbronn, Gältlingen und Calw. Bei dem Mangel an Wasser verwendete man schließlich das wenige übrige nur noch zur Rettung der anstoßenden Gebäude. Die Abgebrannten sind alle versichert.

* Rottweil, 5. Okt. Das Schwurgericht hat den 35 Jahre alten Tricotweber, Moses Merz von Thailfingen O.A. Balingen, welcher in der Nacht vom 15. auf 16. August d. J. seinen Nachbar, den 44jährigen Korsettweber Johann Jakob Konzelmann nach kurzem, von ersterem provozierten Streit mit der Axt erschlagen hatte, wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Dessen Bruder, der 31 Jahre alte Tricotweber Jakob Merz, der den von dem Axtstreich zu Boden gestreckten Konzelmann mit einem Besenstiele gehauen hatte, bis der Stiel abbrach, erhielt eine Zuchthausstrafe von 3 1/2 Jahren.

* Stuttgart, 8. Okt. Schreiner Glos, der bekannte soz. dem. Führer hier, hielt gestern in der Versammlung des Arbeiterinnenvereins einen Vortrag über die Einwirkung der mütterlichen Erziehung auf den Menschen, die er über die väterliche stellt. Deshalb verlangt er, daß Mütter nicht mehr als Fabrikarbeiterinnen beschäftigt werden sollen. Etwa 30 Frauen, die dem Verein angehören, hatten sich als Zuhörerinnen eingefunden.

* (Verschiedenes.) Ein Gerber aus Winnenden, welcher vom Ledermarkt in Heilbronn in seine Heimat zurückkehrte, vermißte beim Aussteigen aus dem Personenzug seine Brieftasche mit 800 M. in Papiergeld, welche ohne Zweifel von einem die Ledermärkte besuchenden gewandten Taschendiebe gestohlen worden ist. Von dem frechen Thäter hat man keine Spur. — Am Sonntagabend um 9 Uhr starb im Ludwigsburger Krankenhaus ein Mann von Dörsch, welcher in bewußtlosem Zustande aufgefunden und dorthin verbracht wurde, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Ein Verbrechen wird vermutet. — In Neufra (Rottweil) wurden in der Nacht vom Freitag auf Samstag dem dortigen Ortsvorsteher fünf Obstbäume auf seinem an der Landstraße gelegenen Grundstücke zur Hälfte abgeschnitten und sodann noch vollends abgebrochen. — In Dörschingen plakte mit einem gewaltigen Knall am Abend des 1. Oktober der Kessel der Lokomotive, die gerade mit dem Zuge nach Heilbronn abfahren wollte. Natürlich war es mit dem Fahren am Ende. Der Zug hatte, da eine andere Maschine eingestellt

werden mußte, fast 2 Stunden Verspätung. — Am Montagabend hat sich in Ohmenheim ein gräßliches Unglück zugetragen. Der 6jähr. Knabe des dortigen Lehrers Durner machte sich an einem im Betrieb befindlichen Göpel zu schaffen. Der Knabe ist ohne Zweifel abgerutscht, wodurch ihm der ganze Unterfuß samt dem Kniee zermalmt wurde. In der Nacht mußte ihm der Fuß am Oberschenkel abgenommen werden. — Der Falschmünzer Krauser, der vor einigen Wochen in Untertürkheim bei Herausgabe von falschen Markstücken erwischt wurde, ist vom Schwurgericht zu 3 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. Okt. In der Braunschweiger Landeszeitung findet sich die Bestätigung der Meldung, daß Prinz Albrecht von Preußen dem Braunschweiger Landtage in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung zum Regenten vorgeschlagen werden soll. — Das Wiener Extrablatt veröffentlicht eine sehr scharfe Note des russischen Ministers des Auswärtigen Herrn v. Giers an den Fürsten Alexander von Bulgarien, worin es heißt: „Die Regierung des Zaren werde Maßregeln treffen, um eine Wiederholung solcher Ueberraschungen zu verhüten.“ Das würde eine Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes, dagegen eine Drohung gegen Serbien, Rumänien und Griechenland bedeuten.

* Karlsruhe. Die Taschendiebe haben während der Karlsruher Festtage eine erkleckliche Beute eingeheimst. Badische Blätter bringen nach dem Polizeibericht eine Zusammenstellung, wonach 8 Männern und 24 Frauen die Portemonnaies gestohlen wurden. (Es ergibt sich aus dieser Thatsache übrigens, daß das Geld dreimal sicherer bei dem Mann als bei der Frau aufgehoben ist!)

* (Sturz vom Pferde.) Premierleutnant von Wigleben, Brigadeadjutant bei der 29. Kavalleriebrigade vom 2. pommerschen Manen-Regt. Nr. 9 wurde in Freiburg i. B. von seinem Pferde abgeworfen, einige Schritte geschleift und am Hinterkopf schwer verletzt und ist infolge dessen am andern Tage gestorben.

* Köln, 6. Okt. Die Delegierten-Versammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller sprach sich heute gegen eine generelle Regelung der Sonntagsarbeit durch Reichsgesetz oder bundesrätliche Entschliesung aus, erklärte sich für die Beschränkung der Sonntagsarbeit auf ein möglichst geringes Maß, dagegen für Zulassung der zur Fortleitung des Betriebes an Werktagen notwendigen Arbeiten. Die örtliche Verwaltungsbehörde solle bestimmen, in welchen Gewerben eine Unterbrechung des Betriebes an Sonn- und Festtagen aus technischen Gründen nicht stattfinden brauche. Als Arbeitszeit gilt die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Arbeit an Sonn- und Festtagen, welche lediglich der Vermehrung der regelmäßigen Produktion dient, sei für unzulässig zu erklären. Das Thema

einer Zolleinigung mit Oesterreich wurde von der Tagesordnung abgesetzt und konstatiert, daß der Zentralverband seine ablehnende Haltung gegenüber der Industrie-Ausstellung in Berlin für 1888 nicht geändert habe.

* Die Köln. Volksztg. meldet aus Köln: Gestern abend wurde vor einem Thore eine Frau von einem nach Köln gehenden Soldaten in höchst unmoralischer Weise angeredet. Ein des Weges gehender Herr machte dem Soldaten Vorstellung darüber und erhielt von diesem einen Stoß mit dem Seitengewehr, so daß der Betroffene, tödlich verletzt, zusammenbrach. Er wurde später mittels eines Handkarrens nach dem Hospital in Nippes gebracht. Heute morgen wurden ihm die Sterbefakramente gereicht. Der Verwundete ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

* Bochum. Die beiden zwölfjährigen Söhne eines städtischen Beamten hatten einen 9jährigen Knaben in einen Neubau gelockt, ihm Hände und Füße mit Stricken verschnürt, Nase, Mund und Ohren mit Erde und Steinen verstopft und dem armen, völlig wehrlosen Kinde mit einem Messer einen Stich beim Ohr beigebracht, so daß die Klinge am Munde wieder herauskam. Das arme Opfer wurde erst nach mehreren Stunden zufällig aufgefunden und ist kurz darauf an den Folgen der erhaltenen Verletzung gestorben.

* (Ein bedeutender Nimrod.) Daß es heutzutage noch geschickte Schützen gibt, bewies ein Jagdpächter in Rothwasser in der Görlicher Heide (preuß. Schleffen) dieser Tage, der auf einen Schuß, den er in ein Volk Rebhühner abfeuerte, seinen Hund, seinen Mitpächter und seinen Bruder traf. Am besten kamen die Rebhühner bei dem Schusse weg, denn ihnen geschah nichts.

* (Gerade kein Kompliment.) Vor dem Stettiner Thore in Prenzlau las man zu Ende des Manövers an den Thorschlügeln einer Schener folgende mit Kreide ausgeführte Inschrift:

Es leidet froh den Schlachtentod
Der deutsche Lanzenreiter;
Indes das Hungern hier am Ort
Stimmt ihn durchaus nicht heiter.

Ausland.

* Pest, 4. Okt. Gestern nachmittag hat zwischen dem Reservelieutenant Koloman Fellner und dem Honvedlieutenant Mihajlovic ein Duell mit blutigem Ausgange stattgefunden. Die Ursache dieses Duells war, daß Fellner gestern abend in trunkenem Zustande den ihm kurz vorher vorgestellten Mihajlovic ins Gesicht schlug. Es war ein dreimaliger Stachelwechsel festgestellt; beim dritten Gang traf die Stachel Fellner's Mihajlovic in die Brust, der sofort zusammenlief. Die anwesenden Aerzte untersuchten die Wunde und erklärten dieselbe für absolut tödlich; der Tod müße spätestens binnen zwei Stunden eintreten, was in der That der Fall war. Fellner erstattete selbst die Anzeige bei der Polizei. Er hatte am Morgen sich zur

Der Verschollene.

Roman von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

Albert erteilte die gewünschte Auskunft, erzählte auch von dem schweren Unfälle des Barons, verschwieg dagegen den eigentlichen Zweck seines Besuchs und den starken Verdacht, der auf der Baronin lastete.

Dagegen erkundigte er sich eingehend nach dem Vorleben Lauras. Hierbei erfuhr er, daß sie eine geborene Dittlie Wolf und seit früher Kindheit schon verwaisst sei. Den Namen Laura habe sie erst auf Wunsch des Barons zu ihrem Rufnamen gemacht, dessen erste Gattin gleichfalls Laura geheissen hatte. In ihrer Stellung als Gesellschafterin der Superintendentin sei die jetzige Baronin nur dreiviertel Jahr gewesen. Der Baron habe sie im Hause des Superintendenten kennen gelernt und sich bald darauf mit ihr verheiratet. Vor ihrer Stellung im Hause des Geistlichen sei sie Lehrerin in einem Pensionat für Töchter gewesen, das sich ebenfalls in B. befunden hätte, nach dem Tode der Inhaberin aber aufgegeben worden sei. Der Superintendent hätte dort Religionsunterricht erteilt, dabei die Dittlie Wolf, die jetzige Baronin kennen gelernt, und da diese nach der Pensionatsauflösung augenblicklich ohne Stellung und Unterkunft gewesen wäre, so hätte der Superintendent auf Bitten seiner Gattin ihr eine Stellung in seinem eigenen Hause gegeben.

Die außerordentliche Schönheit, der überaus sanfte Charakter, die auffallende Anspruchslosigkeit, ihre wahrhaft mütterliche Fürsorge für alle Armen und Bedrückten haben sie wie einen Engel erscheinen lassen und niemand hätte ihr das irdische Glück mißgönnt, das ihr durch die Verheiratung mit dem Baron zu teil geworden; alle aber hätten ihr Scheiden von B. sehr bedauert. Gegenüber diesen Lobeserhebungen hielt der

schwere Verdacht, den Albert hinsichtlich der Baronin hatte, schwer Stand. Aber noch weniger war er widerlegt.

Auf Alberts Befragen erklärte die Frau Superintendentin noch, daß sich Laura etwa ein und ein halbes Jahr in der Stellung als Lehrerin an dem Töchterpensionat befunden hätte und daß die Tochter der Inhaberin jenes Instituts hier in B. lebe.

„Dann erlauben Sie, meine Verehrten,“ sagte Albert sich erhebend, „daß ich mich Ihnen empfehle. Ich werde mich noch zu jener Tochter der Pensionatsvorsteherin begeben, um deren Adresse ich Sie bitten möchte.“

Der Superintendent und seine Gattin sahen einander betroffen an. „Biegt denn gegen unsere liebe Baronin irgend etwas vor, Herr v. Sensheim?“ fragte der Geistliche.

„Sern möchte ich Ihnen Schmerz und Enttäuschung ersparen,“ entgegnete Albert bedauernd; „indessen ich habe hundert Gründe zu der Annahme, daß Dittlie Wolf oder Laura von Sensheim nicht diejenige Person ist, für die sie sich ausgibt.“

„Aber um Christi willen, welchen Grund sollte denn die Frau haben, ihre Herkunft oder ihre Persönlichkeit zu verleugnen?“ fragte die Superintendentin.

„Erlassen Sie mir einstweilen hierauf die Antwort, meine werthe Dame,“ versetzte Albert. „Wenn ich so handle, wie ich es thue, so erfülle ich damit nur eine Ehrenpflicht gegen meinen armen geäußerten Oskel und gegen einen Freund, der auf unerklärliche Weise verschwunden ist.“

Nachdem er die gewünschte Adresse erfahren, verabschiedete sich Albert von dem lebenswürdigen Paare und bat um Entschuldigung, daß er sie mit einer so delikaten Sache belästigt habe.

Abbitte bereit erklärt, sein Segner hatte aber abgelehnt, da er Offizier und die Beleidigung eine thätliche gewesen. Auch auf dem Kampfplatz hatten Verhörsversuche stattgefunden, die an dem Widerstande des Mihajlovic scheiterten.

* (Aus der Schweiz, 6. Oktober.) Ein schreckliches Verbrechen ist in Morges vorgekommen. Am Montag früh 7 Uhr bemerkte man aus dem von den Eheleuten Perreten bewohnten Hause Rauch und Flammen aufsteigen. Als die ersten Leute in das brennende Haus eindrangen, bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar. Perreten saß auf einem Stuhle und hauchte eben seinen letzten Atemzug aus; in einer Blutlache lag der fürchterlich zugerichtete Leichnam der Frau. Perreten war ein Säufser und hatte oft Streit mit seiner Gattin. Diesemal scheint es auch wieder zu einem Zank gekommen zu sein, der endlich in Gewaltthatigkeiten ausartete. Der Mann ergriff ein Messer und verfehlte der Frau mehrere Stiche ins Gesicht und den Hals. Erst nach hartnäckigem und heftigem Kampfe scheint die Frau endlich unterlegen und unter den furchtbarsten Qualen gestorben zu sein. Der Mörder, welcher sich an den Händen ebenfalls verwundet hatte, suchte die Spuren seiner That zu vernichten. Er kleidete sich um, legte Reißig unter das Bett seiner Frau, goß Petroleum darüber und steckte das Ganze in Brand. Da er selber aber zu viel Branntwein im Leibe hatte, scheint es ihm nicht mehr möglich gewesen zu sein, rechtzeitig zu entfliehen; der Rauch hat ihn offenbar betäubt. Der Mörder, welcher durch seine Trunksucht seinen Hausstand rückwärts brachte, war 56 Jahre alt, seine 54jährige brave Frau arbeitete stets fleißig und war allgemein geachtet.

* Bern. In den Alpen des Kantons Freiburg sind 40 Kuhherden mit etwa 2000 Stück eingeschneit, so daß man ihnen entweder mit Futter zu Hilfe eilen oder einen Weg bergab bahnen muß, ungeachtet aller wegen der Maul- und Klauenseuche erlassenen Absperrungsvorschriften.

* Ueber die Politik des neuen italienischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Robilant, berichtet die „N. Fr. Pr.“: Der Graf verfechte den Grundsatz, daß der Anschluß an die Kaiserkräfte nur unter der Voraussetzung, daß Italien die vollste Gleichberechtigung als Bundesgenosse zuerkannt werde, sich vollziehen dürfe. Bisher habe man in Wien und Berlin, so oft es sich um diesen Grundsatz handelte, nichts als Phrasen gehört, im übrigen aber nicht geögert, wofür eigener Vorteil es mit sich brachte, Italien die empfindlichsten Schädigungen zu verursachen.

* Paris, 7. Okt. Gestern abend fanden vor dem Redaktionslokal des „Gaulois“ abermals lärmende Kundgebungen unter Absingen der Marseillaise und Rufen „Es lebe die Republik“ und „Nieder mit dem Gaulois“ statt. Doch fielen keinerlei ernste Ruhestörungen vor.

„Gott gebe,“ sagte der Geistliche, „daß Ihr Verdacht sich als ungegründet herausstelle, Herr von Sensheim, und daß der gute Ruf unserer lieben Baronin geläutert aus dieser Sache hervorgehe!“

Albert begab sich nun zu jener Frau, die die Tochter der verstorbenen Pensionsvorsteherin war und sich nach dem Tode ihrer Mutter an einen höheren Postbeamten verheiratet hatte.

Auch bei dieser war der Empfang, dessen sich Albert zu erfreuen hatte, ein sehr freundlicher und seine beste Empfehlung war, daß er Nachrichten von der Baronin brachte. Frau Schulze, so war der Name jener Frau, sang ebenfalls das Lob Ottilie Wolfs in allen Tonarten. Sie rühmte deren außerordentliche Herzengüte, ihre Sanftmut, Bescheidenheit und Zurückhaltung, schilderte in glühenden Farben die Zuneigung, die ausnahmslos alle jungen Damen des Pensionats zu der braven Advokat- und Zeichenlehrerin an den Tag gelegt hatten und meinte, wenn alle anderen Lehrkräfte so tüchtig und so bestes gewesen wären, dann hätte das Institut mit dem Tode der Inhaberin nicht aufzuhören brauchen.

„Adamen Sie mir sagen, meine Verehrte, wo und in welcher Stellung sich Fräulein Ottilie Wolf befand, ehe sie in das Institut Ihrer Mutter eintrat?“ fragte Albert.

Frau Schulz zuckte die Achsel.
„Das arme Fräulein ist eine Waise,“ lautete die Antwort. „Das Leben muß ihr arg mitgespielt haben, denn sie ließ sich nie darüber aus, wo sie bis zu ihrem Eintritt in das Pensionat gelebt hatte. Sie meldete sich auf eine Zeitungsannonce, sandte auch eine Photographie ein und da ihre Ansprüche bescheiden waren, so wurde sie engagiert. Sie befand sich damals in Berlin.“

„Und haben Sie vielleicht ihr Bildnis noch?“

„Gewiß — es befindet sich in meinem Album!“

* Paris, 8. Okt. „Temp“ erhält ein Telegramm aus Sofia, wonach die bulgarische Regierung an Serbien Vorschläge gerichtet hat wegen Herbeiführung eines Einvernehmens.

* Eine komische Szene spielte sich in Paris vor einem Hause des Boulevard des Italiens ab. Einem Zettelankleber wurde vom Hausmeister unterzagt, seine Wablankrufe an die Hausmänner anzukleben; er erklärte jedoch, er sei dazu beauftragt und müsse seine Pflicht thun. Nachdem er einige Zettel angebracht, kam der Concierge und riß sie ab. Rasch kletterte der Zettelmann neue Anrufe an, aber eben so rasch war der Hausmann beflissen, dieselben wieder zu beseitigen. Rot vor Zorn (und vielleicht auch sonst in etwas erregter Stimmung) schwor nun der Ankleber, er werde nicht weichen, so lange er noch einen Anruf habe. Nach einiger Zeit standen gegen Tausend Personen auf dem Boulevard und schauten staunend den beiden unerwüthlichen schweißtriefenden Männern zu, die einander lautlos „in die Hände arbeiteten,“ der eine anklebend, der andere abreibend.

* London, 6. Okt. Die „Times“ bespricht die französischen Wahlen und berechnet, daß aus denselben 230 Opportunisten, 200 Konervative und 150 von Clemenceau geführte Radikale hervorgehen werden; diese drei Gruppen hätten einander, dadurch würde eine Regierung unmöglich, und die Republik sei in Gefahr.

* Athen, 6. Okt. Einer Meldung der „Agence Havas“ zufolge wird ein russisches Geschwader von drei Schiffen und ein österreichisches von vier Schiffen demnächst in den griechischen Gewässern erwartet. Das englische Geschwader bleibt vor Kurso.

* Sofia, 6. Okt. (Habasmeldung). Die Garnison von Vidin ist hier eingetroffen und nach Klükendil weiter befördert worden. Gegenüber Behauptungen, daß die bulgarischen Truppen demoralisiert seien, muß die Disziplin als musterhaft bezeichnet und hervorgehoben werden, daß in der Armee volles Vertrauen herrscht. Die Ruhe an der bulgarischen Grenze ist gesichert. Serbische Geheimagenten suchen, von serbischen Grenzbeamten unterstützt, die bulgarische Bevölkerung zu Gunsten Serbiens aufzuregen, jedoch sind strenge Maßregeln ergriffen worden, um Aufregungen zu verhindern.

* Philippopol, 7. Okt. Der Bürgermeister ließ durch Mauerankläge verkünden, daß der Sultan auf den Wunsch der Mächte die Personalunion Bulgariens und Rumeliens unter dem Fürsten Alexander als Haupt beider Staaten angenommen habe.

Handel und Verkehr.

* Nagold, 7. Sept. Heute wurde hier ein großes Quantum Hopfen zum Preise von 50—60 M. an Pfälzer Händler verkauft. In Niederreuthin wurden Primahopfen zu 70 M. verkauft. Ein kleineres Quantum von hier kam zu 52 M. per Ztr. nach Nürnberg. Es lagern hier noch 200 Ztr. — Mostobst:

Pfälzeräpfel 5 M., Schweizerobst 4—5 M. per Ztr.

* Tübingen, 6. Okt. (Hopfen.) Auf hiesiger Stadtwage wurden gestern 75 Ballen mit einem Gewicht von 80—90 Ztr. zum Preise von 35—45 M. per Ztr. abgewogen. — Auf dem Bahnhof werden Schweizeräpfel per Ztr. zu 4 M. 20 Pf. verkauft.

* (Hopfen.) Der ruhigere Ton im Hopfengeschäft hält an. Während tadellose Prima, grünfärbig gesucht, bleiben alle andern Gattungen unbeachtet. Der Rückgang der sog. Marktware — geringere Sorten — betrug in Nürnberg 8—10 M., ohne daß sich zu diesem niederen Preise irgend welche Kauflust zeigte. Die Exporteure verhalten sich ruhig, da sie für unsichere und gelbe Ware keine Verwendung haben, weil das Hauptabgabebiet — England — selbst in solchen Sorten reichlichen Ueberfluß hat.

* Weinpreise. Marbach, Mundelsheim, 7. Okt. Käufe am Stock, Räsberg 124—130 M., Mittelgewächs 70—80 M. je per 3 Hektol. — Schorndorf, Schnaitz i. R. 6. Okt. Bese in vollem Gange. Preis 26, 26 $\frac{1}{2}$, 27 $\frac{1}{2}$ und 28 $\frac{1}{2}$ M. per 1 Hektol. Qualität aut. Quantität schlägt vor. — Waiblingen. Sträußelbach, i. R. 7. Okt. Bese in vollem Gange! Käufer erwünscht. — Kleinhesslach, 7. Okt. 1 Kauf zu 96 M. p. 3 Hektol. — Weinsberg. Eberstadt mit Lennach und Buchhorn 5. Okt. Käufe zu 60 M. rotes und zu 50 M. weißes Gewächs p. 3 Hektol.

* Bern, 7. Okt. Fast alle Blätter melden die qualitativ und quantitativ vorzügliche Weinerte. Im Waadiland sind die Weinpreise enorm gefallen; in mehreren Gegenden ist die ganze Ernte zu 33—35 Centimes der Liter versteigert worden. Auch der Obstertag war in der Mittelschweiz ein ganz außergewöhnlicher.

Altensteig.

Schranken-Zettel vom 7. Okt.

| | | | |
|------------------------|------|------|------|
| Alter Dinkel | 6 80 | 6 75 | 6 70 |
| Neuer Dinkel | 7 70 | 6 70 | 6 50 |
| Haber | 7 70 | 6 40 | 5 10 |
| Serfle | — | 8 — | — |
| Weizen | 10 — | 9 25 | 8 50 |
| Roggen | 10 — | 9 25 | 8 50 |
| Weißkorn | — | 7 80 | — |

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 7. Okt.
½ Kilo Butter 80 Pf.
2 Eier 12 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Riefer, Altensteig

* Es freut uns, unseren Lesern mitteilen zu können, daß die bekannte Viehrieger Kunstbingerfabrik wiederum eine bedeutsame Anerkennung gefunden hat, indem der Firma G. u. E. Albert, welche die Weltausstellung zu Antwerpen mit einer reichhaltigen Sammlung ihrer Fabrikate und der dazu gehörigen Rohstoffe besandte, das Diplôme d'honneur (höchste Auszeichnung) zuerkannt worden ist.

Die Frau brachte dasselbe herbei, blätterte darin und deutete dann mit dem Finger auf ein Bildnis.

„Hier wie sie leibt und lebt, das gute, herzige Wesen!“ sagte sie. Albert hat um die Erlaubnis, das Bild auf einen Augenblick herausnehmen zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde.

Er wandte des Photographen um und betrachtete die Rückseite. Dieselbe zeigte in lithographischem Druck die Firma eines Photographen in . . . Heringsdorf.

Stein auf Stein fügte sich in dem Bau zusammen, der sich über der Baronin aufthürmte und zusammensinkend sie begraben sollte. — Laura war, als sie Albert im Parkwege verlassen hatte, auf ihr Zimmer geeilt. Ihr Antlitz brannte, ihre Pulse gingen fieberhaft.

„Ich bin verraten!“ murmelte sie, indem sie ihr Haupt mit den goldigen Seidenfäden in den Rissen eines Fauteuils verbarg.

„Ich bin verraten! Der Leichnam des Unglücklichen ist auf unerklärliche Weise aus dem Brunnen fortgeschafft worden! Aber hat man Beweise gegen mich? Bin ich die Mörderin? Und wird dieser tolle Knabe seinem geliebten Onkel den Schmerz und der ganzen Familie die Schande antun, mich an den Pranger zu stellen? — Aber wenn er es wagte, wenn . . . Ich muß ihm zuvorkommen!“

Lange noch lag das ländliche Weib, sich in tiefes Grübeln verlierend. Endlich erhob sie sich und beschaute sich mit wohlgefälligem Bächeln im Spiegel. Ihre stregreiche Schönheit war ihre erste Waffe; ihre Verschlagenheit die zweite und diese hatte noch nie versagt, während ihre Schönheit vor dem erwachenden Gewissen Alberts sich als zu schwach erwiesen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

**Sarrweiler.
Tannen-Zapfen-
Verkauf.**

Am Montag den 12. d. M.
vorm. 8 Uhr,
wird auf hiesigem Rathhause der
heurrige Tannenzapfen-Ertrag in den
Gemeindevaltungen an den Meist-
bietenden verkauft.

Gemeinderat.

Altensteig.



2000 Mark

gegen 4 1/2 % und zwei-
fache Versicherung hat
auszuleihen

Postverwalter Pfänder.

Altensteig.

Einladung.

Zur Feier unserer goldenen
Hochzeit erlauben wir uns
alle Verwandte, Freunde und
Bekannte auf

Sonntag den 11. Oktbr.
zum Vormittags-Gottesdienste,
wie auch auf den Nachmittag
zu einem gemütlichen Beisammen-
sein in den Gasthof z. „grünen
Baum“ freundlichst einzuladen.

**Joh. Illenberger,
Wegger.**

**Dorothea Illenberger,
geb. Maier.**

Zumweiler.

Empfehlung.

Schönes weißes
Kernen-Mehl
empfiehlt zu billigstem Preise.
Bäcker Hauser.

Altensteig.

Zur Beforgung des Ein-
kaufs und Verkaufs von
**Obligationen und
Wertpapieren**

aller Art halte ich mich bestens
empfohlen.

Carl Walz.

Bei Haslen das Beste!
**Spitzweckerblättli
honigbonbons**
von J. Graef in Aichach.
Packt zu 20 Pf. stets frisch.

Zu haben bei H.
Flaig, Conditor
in Altensteig.

Hamburg-Havre-Amerika
Nach New-York von
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der
**Hamburg-Amerikanischen
Packfahrt-Action-Gesellschaft**
Auskunft und Ueberfahrts-Berträge bei
Wilh. Nieker, Buchdruckerei
besitzer in Altensteig, 1017
J. Kaltenbach in Egenhausen.

Prämiert Wien 1873
höchste Auszeichnung:
Ehren-Diplom.
Cannstatt 1858:
silberne Medaille.

Die Leinenspinnerei & Weberei

Prämiert Paris 1867:
goldene Medaille.

von
Wilh. Jul. Münster
Bairersbronn-Freudenstadt

Stuttweil 1864:
bronzene Medaille.

übernimmt auch heuer wieder **Flachs, Hanf und Abwerg** zum Spinnen und Weben, berechnet für den Schneller mit 1000 Meter Fadenlänge unter Uebernahme beider Frachten und aller Unkosten 9 1/2 Pfg. Spinnlohn; für den Meter Abwergtuch 20 Pfg. Weblohn, bei vorzüglicher Qualität und prompter Bedienung.

Spinnmaterial übernehmen und erteilen nähere Auskunft

Die Agenten:

Gottl. Anodel, Nagold.
Carl Dieterle, Wildberg.
Wilh. Sch. Springer, Altensteig.
Gottl. Heintzel, Egenhausen.
Sch. Martini, Naalder Emmingen.
Joh. Fräsch, Küfer, Oberjettingen.
Sch. Oltmar, Schuster, Egenhausen.

J. Bihler, Amerikaner, Esringen.
Sch. Ernst, Gullfingen.
J. G. Gutekunst, Hailerbach.
Gebr. Dürr, Rohrdorf.
Amtsdienner Proh. Sulz.
Kaufmann Graub, Ergenzingen.
Amtsdienner J. Braun, Simmersfeld.

Altensteig.

Empfehle mein großes Lager
in **woll- & halbwoll. Kleiderstoffen,**

sowie

Flanell, Filzröcke,

**Unterjacken und Unterhosen für Herren
und Damen,**

Strümpfe und Handschuhe,

sowie noch viele andere Artikel zu billigen Preisen.

Frau M. Keucher.

Wochenschrift f. Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.

Die beste Zeitung für Leute, die nicht Zeit haben, viele Zeitungen zu lesen, ist

DAS ECHO.

In jeder Nummer bringt das Echo Auszüge aus mehr denn 1000 Zeitungen u. Zeitschriften aller Kulturvölker und Sprachen. Es bietet dadurch jedem Gebildeten eine unentbehrliche hochinteress. Lektüre.

Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf. oder 5 L. 63 = Fr. 3.35.

Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen.



Urteile:
Nordd.
Allg. Ztg.
Das reichh.
Programm,
welches sich das
Blatt gestellt hat, ist
in ansprechend. Weise
durchgeführt.

Wiener Fremdenblatt:
Der letzte uns vorliegende Band dieses eigenart. Wochenblattes beweist, mit welcher Rührigkeit es neuerdings redigirt wird. Rheinischer Kurier: Verdient die Beachtung des gebildeten Publikums in hohem Grade.

Probenummern gratis und franko.

Vierteljährlich 2 M. 50 Pf. Verlags von J. H. SCHORER in Berlin SW., Dessauerstr. 12.

Altensteig.

**Rosinen & Zibeben,
Farinzucker & Gewürze,**
alles sehr billig bei
Conditor **Flaig.**

Altensteig.

Salz

weißes à Mk. 8. 50. per Str.
rotes " " 2. 70. "

bei

**M. Raschold,
Conditor.**

Nagold.

Ein solider, tüchtiger
Bierbrauer

kann sofort eintreten bei

**M. Steeb,
z. Linde.**

Einen geordneten, kräftigen

Knaben

nimmt in die Lehre

der Obige.

Das

Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona
verfendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern** für 60 g das Pfd. **vorzüglich gute Sorte** 1,25 g, **Prima Halbdaunen** nur 1,60 g. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Nagold.

Ein solides, nicht zu junges

Mädchen,

das etwas kochen kann, wird auf Martini bei gutem Lohn gesucht von

Louis Sautter.

Egenhausen.

Baumwollflanelle

empfiehlt in großer Auswahl
J. Kaltenbach.

Altensteig.

Einen gut erhaltenen
Kastensen
mit eisernem Aufsatz
hat zu verkaufen.
Schreiner **Genßler.**

Altensteig.

Farinzucker

das Pfund zu 34 Pfennig

bei

**M. Raschold,
Conditor.**

Altensteig.

Nächsten Montag & Dienstag
ist wieder schönes

Kostobst

zu haben bei

Gottlob Strobel.

Altensteig.

Ga. 50 Simri

Kartoffeln

kauf

Gottlieb Kempf.

Altensteig.

Rosinen & Zibeben

1 Pfund 40 Pfg.

bei

M. Raschold.

**Eslinger Kirchenbau-
Lotterie.**

Lose à 2 Mark sind zu haben bei

**W. Nieker,
Altensteig.**

Treibriemen

besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerber & Treibriemenfabrik.

Frankfurter Goldkurs
vom 7. Oktober 1885.

| | |
|----------------------|--------------|
| 20-Frankenstücke | M. 16. 13-17 |
| Englische Sovereigns | 20. 26-30 |
| Dollars in Gold | 4. 16-19 |
| Dukaten | 9. 55- |
| Russische Imperiales | 16. 68-72 |

Heutiger No. liegt ein Extrablatt bei, betreffend die Vorzüglichkeit des "ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs" von W. S. Zidenheimer in Mainz. Autorisierte Verkaufsstelle in Altensteig bei Herrn. Chr. Burghard; in Nagold bei Herrn. Conditor Heint. Gauß.

